

Ueber Pararge Hiera F.

von

Dr. P. Kempny in Gutenstein, Nieder-Oesterreich.

Ueber die ersten Stände dieses in den Alpen, in Galizien, in Scandinavien, wie überhaupt im Norden bis ins Amurgebiet verbreiteten, ferner in Südwest-Russland, Bulgarien, dem Caucasus und Armenien vorkommenden Falters ist in der lepidopterologischen Literatur nur wenig enthalten. In E. Hofmann's Raupenwerk findet sich (p. 284) die kurze Notiz: „Die Raupe ist grün mit feinem, nur gegen den After deutlicherem, dunkleren Rückenstreifen; lebt an Festuca (Dorfm.)“. In der jetzt in den Besitz des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien übergegangenen Dorfmeisterischen Sammlung, deren Besichtigung mir von Herrn Custos A. Roggenhofer mit gewohnter Liebenswürdigkeit bereitwilligst gestattet wurde, befindet sich keine sichere Hiera-Raupe; auch stimmt obige Beschreibung durchaus nicht mit meinen Beobachtungen. Zeller (Beiträge zur Lepidopteren-Fauna der Ober-Albula, Stett. ent. Z. 1877) vermuthet Ueberwinterung der Puppe oder sofortige Verpuppung der Raupe nach der Schneeschmelze, da der Schmetterling sehr früh erscheint. Meyer-Dür (Tagfalter d. Schweiz), Frey (die Lepidopteren der Schweiz) und Bramson (die Tagfalter Europa's und des Caucasus) geben zwei Generationen im Mai und Juni und wiederum im August an.

Um die Naturgeschichte dieser Art kennen zu lernen und über manche darin noch zweifelhafte Punkte Klarheit zu bekommen, unternahm ich den Versuch, das Thier aus dem Ei zu ziehen, ein Versuch, der leider — obwohl der Anfang günstig schien — nicht vollständig gelang.

Ein am 9. Juni 1893 auf dem Gutensteiner Mariahilferberg gefangenes ♀ legte in den nächsten Tagen 15 Eier an Grasblätter

ab. Dieselben waren wie alle mir bekannten Satyrideneier (Sat. Alcyone, Er. Oeme var. Spodia, Stygne, Ligea, Euryale und Aethiops) von kurz elliptischer, fast kugliger Gestalt, ziemlich gross, glänzend weiss und wurden reihenweise an die Blätter angeheftet.

Am 19. Juni schlüpften die Räumchen aus. Vor der ersten Nahrungsaufnahme waren sie 2mm lang, licht beingelb; nach derselben änderte sich ihre Farbe in ein helles Gelbgrün. Dorsale licht bräunlich, auf jedem Segmente etwas verdickt, in jeder Segmentfalte unterbrochen. Am Vorderrande eines jeden Segmentes stehen 2 braune Wärmchen, die ein Büschel ziemlich langer Haare tragen, Fussstreif gelblich. Unterseite und Füsse einfarbig lichtgelbgrün. Kopf auffallend gross, kuglig, gelbbraun; auf Stirne und Backen 2 schwarze Flecken. Ocellen schwarz.

Am 28. Juni erfolgte die erste Häutung — leider war jetzt die Zahl der Raupen schon auf acht gesunken. Nach derselben war ihr Aussehen folgendes: 3mm lang. Kopf noch immer verhältnismässig gross, grün. Die 6 Ocellen und der Clypeusrand braun. Der Körper zeigt schon deutlich die Form der Satyridenraupen. Grasgrün mit ziemlich langen aber spärlich stehenden graulichen Haaren besetzt. Dorsale wie früher, aber in den Segmentfalten nicht unterbrochen. Stigmenlinie breit, weiss. Zwischen ihr und der Dorsale ist eine breite, bläulichweisse Subdorsale aufgetaucht, welche beiderseits dunkel begrenzt ist.

Die zweite Häutung (14. Juli) überstanden nur mehr 3 Raupen. Nach derselben war der Kopf etwas schmutziger grün, Ocellen, Clypeusrand und Mandibeln schwarzbraun. Die Dorsale ist jetzt dunkelgrün geworden und in den Segmenteinschnitten etwas verschmälert. Subdorsale und Stigmenlinie wie früher; zwischen beiden ist eine verwaschene lichte Linie aufgetreten.

Am 31. Juli erfolgte die dritte Häutung. Kopf jetzt grasgrün, nur die Ocellen und Mandibeln schwarzbraun. Körper ebenfalls grasgrün. Dorsale, Subdorsale und Stigmenlinie wie früher. Die letztere erscheint etwas weniger breit, aber von derselben Farbe wie die Subdorsale. Unterseite hell, gelblichgrün. Kopf und Körper sind mit graulichen Haaren (deren Länge etwa ein Drittel der Körperdicke beträgt) besetzt, die aus weisslichen, auf den Segmenten in Querreihen angeordneten Wärmchen entspringen.

Nach der vierten Häutung (16. August), die an dem Aussehen der Raupen nichts veränderte, giengen die zwei noch übrigen 12mm langen, dem Anscheine nach erwachsenen Raupen ebenfalls

ein, so dass die Frage bezüglich der Ueberwinterungsform leider nicht klar gestellt werden konnte.

Es ist eben gerade bei den Satyriden sehr schwer in der Gefangenschaft die richtigen Existenzbedingungen zu schaffen. Jedenfalls werde ich nächstes Jahr einen neuen, hoffentlich zum Ziel führenden Zuchtversuch unternehmen.

Die Raupe zog *Phleum pratense* allen übrigen ihr vorgelegten Gräsern vor und sass in allen Stadien ziemlich fest an den Blättern, sie vom Rande her ausfressend. Leider stand mir keine Raupe von *Maera* und *Megaera* zu Gebote, um die Frage zu entscheiden, welche von diesen beiden Arten näher mit *Hiera* verwandt ist. (cfr. Zeller l. c.)

Bezüglich der Puppe kann ich nur nach einer mir freundlichst zur Verfügung gestellten mündlichen Mittheilung des Herrn O. Habich berichten, dass sie in 2 Varietäten (schwarz und grün) vorkommt und von ihm an Felsen gefunden wurde. Ich konnte dieselbe trotz aller Mühe bis jetzt nicht auffinden, da der Schmetterling oft schon Ende April erscheint, wenn seine Flugstellen oft kaum 8—14 Tage schneefrei sind, in Uebereinstimmung mit den Angaben Meyer-Dür's, Frey's und Zeller's. Eine 2. Generation (deren Puppen eben Herr Habich gefunden haben dürfte) ist mir trotz speciell darauf gerichteter Aufmerksamkeit sonderbarer Weise hier noch nie vorgekommen, obwohl sie Herr Habich in St. Egyd, das doch nahezu dieselbe Fauna besitzt wie Gutenstein, antraf.

Der Schmetterling ist auf Felsboden und besonders auf allem Geröll gemein. Das ♂ fliegt sehr rasch im Sonnenschein und setzt sich mit halb ausgebreiteten Flügeln auf den Boden, das ♀ hingegen findet man fast nur auf Blumen. Zum Nachtlager suchen beide Geschlechter überhängende Felsen und deren Spalten, bei uns mit Vorliebe die Stationen des Kreuzweges auf dem Mariahilferberge auf, an deren Decke man oft eine ganze Anzahl mit zusammengeklappten Flügeln nach abwärts hängend finden kann. Gegen Ende ihrer Flugperiode gesellt sich die um diese Zeit erscheinende *Maera* hinzu.

Das ♂ variiert sehr; man findet welche, bei denen nur das Apical-Auge der Vorderflügel schwach rostgelb geringt ist und andere, die in Zelle 4, 3 und 2 rostgelbe Flecke — oft zu einer Binde angeordnet — führen; Mittelstufen sind natürlich am häufigsten. Ein am 28. Mai 1892 gefangenes ♀ meiner Sammlung hat auf den Hinterflügeln hinter der für *Hiera* charakteristischen schwarzen

Theilungslinie eine rostgelbe Binde, wodurch die schon von Zeller hervorgehobene Uebereinstimmung der Zeichnungsanlage mit der von *Megaera* frappant hervortritt. Zeller's Beobachtung (Stett. e. Z. 1872, p. 48), dass beide Arten zusammen fliegen, kann ich auch für die Umgebung Gutensteins bestätigen, wo allerdings *Megaera* sehr selten ist. Bramson's (l. c.) Angabe: „Das Auge an der Spitze immer einfach“ ist unrichtig; ich besitze mehrere *Hiera*-Exemplare mit deutlich doppelt gekerntem Auge, und auch das ganz kleine Auge in Zelle 6 ist fast immer vorhanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Wiener entomologischer Verein](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [04](#)

Autor(en)/Author(s): Kempny Peter

Artikel/Article: [Ueber Pararge Hieria F. 25-28](#)